



BERGWERK NACHRICHTEN

Offizielles Mitteilungsblatt des Bergwerkverein Käpfnach
November 2020

Nr. 107



Bergwerkverein Käpfnach, Postfach 27, 8810 Horgen

BERGWERK NACHRICHTEN

Nr. 107, Nov. 2020

Offizielles Mitteilungsblatt des Bergwerkverein Käpfnach

Inhalt

Der Präsident	Seite	2
Die Redaktion	Seite	3
Aktuell		
Absage Barbaratag	Seite	4
Einladung Filmvortrag	Seite	5
Berichte	ab Seite	6
Bergwerk	ab Seite	13
Rubriken		
Bergmannssprache	Seite	14
Historisches	Seite	16
Aus dem Archiv	Seite	17
Äxgüsi, i han ä Frag	Seite	18
Diverses	Seite	19

Titelbild Bergwerkerarbeiten leeren taubes Gestein aus den Loren

Erscheint zweimal jährlich, jeweils im März/April und November
Adressen Präsident: Werner Klaus, Alpenblickstrasse 47, 8810 Horgen
 Sekretariat: Postfach 27, 8810 Horgen, Tel. 044 725 39 35
 Internet: www.bergwerk-kaepfnach.ch

Redaktion Ralph Hirt
Auflage 500 Exemplare
Druck horizonte Druckzentrum, 8800 Thalwil

Der Präsident

Die Corona-Pandemie ist seit langem das alles beherrschende Thema. Der Virus und der damit verhängte Lockdown haben den Alltag verändert und zurzeit ist nicht absehbar, wie lange die Pandemie uns noch in «Beschlag» nimmt. Praktisch von einem Tag auf den anderen mussten wir soziale Kontakte herunterfahren, Beruf mit Kinderbetreuung verbinden und wir waren während Wochen angehalten, zu Hause zu bleiben.

Dabei gibt es sicher auch positive Aspekte, konnten doch im durchgestalteten Alltag Dinge erledigt werden, die sonst schlicht zu kurz kommen. So wurde die Homepage neu gestaltet, so dass die Informationen auch via Natel oder Tablet einwandfrei abgerufen werden können. Ein weiterer Aspekt war auch, dass man Neues ausprobieren und Gewohntes hinterfragen konnte.

Wie bereits in den letzten Bergwerk-Nachrichten erläutert, sind auch wir vom Bergwerkverein Käpfnach vom «Virus» betroffen und die ersten Lockerungen waren mit vielen Unsicherheiten verbunden.

Zwischenzeitlich werden Gruppenführungen, sowie öffentliche Führungen, wenn auch nicht im Ausmass wie vor den Einschränkungen, durchgeführt und die Besucherinnen und Besucher sind froh, dem Alltag «entfliehen» zu können.

Wie eingangs erwähnt, ist es nicht absehbar, wie lange die Einschränkungen gelten. Daher haben wir uns entschlossen, nach der Vereinsversammlung nun auch die Feierlichkeiten zu Ehren unserer Schutzpatronin, der heiligen Barbara, vom Freitag, 4. Dezember 2020, abzusagen. Es ist weder im Stollen noch

im Mehrzweckraum möglich, ein Schutzkonzept umzusetzen, vor allem die empfohlene Distanz einzuhalten. Wir hoffen natürlich, dass der traditionelle Anlass im Jahr 2021 wieder ohne Einschränkungen durchgeführt werden kann.

Für das Jahresende wünsche ich Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, besinnliche Tage bei guter Gesundheit und freue mich, wenn die Lockerungen aufgehoben sind und einem normalen Vereinsleben nichts mehr im Wege steht.

Mit einem herzlichen Glück auf!

*Werner Klaus,
Präsident*



Die Redaktion

*Vorbei ist er!
Wer?
Der Herbst!
Ja und nun?
Ich dachte einfach an das
Bergwerk Käpfnach
Was hat der Herbst mit dem
Bergwerk zu tun?
Die fallenden Blätter!
Warum, hat es welche im
Stollen?
Ja!
Und warum habt ihr die
Blätter dorthin gebracht?
Nicht wir, die Natur!
Dann müsst Ihr halt die Tore
schliessen!
Die kamen nicht durch die
Tore, sie fielen von oben!
Jetzt verstehe ich gar nichts
mehr!
Dann besuche eine Führung
bei uns! Dort wird erklärt, wie
und warum die Kohle unter
anderem einmal Blätter
waren, aber nicht diejenigen
aus dem Herbst 2020!*

Liebe Freunde und Freundinnen des
Bergwerk Käpfnach

Das wäre eine von vielen Möglichkeiten, Freunde, Bekannte, Mitarbeiter und noch Viele mehr auf einen Besuch in unserem Museum hinzuweisen. Auch am Bergwerk ging und geht die Coronazeit nicht spurlos vorbei. Glücklicherweise nicht gesundheitlich, aber die Buchungszahlen der Führungen nahmen massiv ab. Deshalb setze ich persönlich auf die beste Werbung die es gibt; die Mund-zu-Mund-Werbung! Erzählen Sie vom höchst interessanten (auf neudeutsch; mega-coolen) Besucherbergwerk, in welchem mit einem Zug unter Horgen durchgefahren wird und man nebenbei noch einen fas-

zinierenden Einblick in die Zürcher Industriegeschichte erhalten kann. Und nicht zuletzt, weil unsere Führungspersonen innerhalb einer Führung nie alles erklären können, gibt es die Bergwerk-Nachrichten. Auch in die vorliegende Ausgabe packten wir wieder Aktuelles, Kurioses, Interessantes und Wissenswertes. Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und: Bleiben Sie gesund!

«Glück auf»

Ihre Redaktion

Ralph Hirt





BERGWERKVEREIN KÄPFNACH

Postfach 27, 8810 Horgen Telefon 044 725 39 35
www.bergwerk-kaepfnach.ch



Einladung

zum

Barbara - Tag

Freitag, 4. Dezember 2020

Treffpunkt:

Rotwegstollen an der Betriebskasse

Zeit:

erste Einfahrt: **18.00 Uhr**
letzte Einfahrt: **18.45 Uhr**

Nach dem Fest im Stollen findet das gemütliche Beisammensein bei Sekt und Frank im Häuer-Treff / Betriebsgebäude statt.

Wir würden uns freuen Sie am Barbara-Tag 2020 im Bergwerk Käpfnach begrüßen zu dürfen.

Ein herzliches Glückauf
Vorstand und Aktive
Bergwerkverein Käpfnach



BERGWERKVEREIN KÄPFNACH

Postfach 27 · 8810 Horgen · Telefon 044 725 39 35
www.bergwerk-kaepfnach.ch

Film über ein altes Bergwerk

«Geheimnisse der Mürtschenalp»

Zwischen dem 17. und dem 20. Jahrhundert wurde auf der Mürtschenalp im Glarnerland Kupfer- und Silbererz abgebaut. Der Film entführt in die Geschichte des Abbaus und in die Stollen, u.a. mit 3D-Animationen.



Samstag, 21. Nov. 2020, 15.30 und 19 Uhr
im Bergwerk-Mehrzweckgebäude
an Seestrasse 279 in Horgen

Der Filmemacher Alex Zimmermann wird nach der Abend-Vorstellung für Fragen anwesend sein. Film-Dauer: 50 Minuten; anschließend Getränke- und Kuchen-Verkauf; Eintritt frei

Masken-Pflicht

ACHTUNG:

Aufgrund der sich laufend ändernden Sicherheitsvorschriften bezüglich Pandemie, konnte über Durchführung dieses Anlasses bis zum Redaktionsschluss nicht entschieden werden.

Den definitiven Entscheid zur Durchführung publizieren wir ab Montag, 19. November 2020 auf unserer Website www.bergwerk-kaepfnach.ch

Wir danken für Ihr Verständnis

Berichte

Schülerarbeit «Faszination Kohlebergwerke»

Arbeit für die Berufsschule

Immer wieder treffen Anfragen ein für Unterlagen zum Bergwerk Käpfnach, die helfen sollen einen Auftrag der Schule bestmöglich auszuführen. Ein Bergwerkbesuch soll damit verbunden sein und vielleicht auch ein Interview mit einem Aktivmitglied. Die Vielfalt der Arbeiten geht von Vorträgen der Oberstufe über Diplomarbeiten zu Filmprojekten bis zu Selbstvertiefungsarbeiten an der Berufsschule. Gerne bietet der Bergwerkverein Käpfnach Hand für solche Projekte. Es ist immer wieder spannend mitzuerleben, wie viel Energie in solche sicher nicht ganz alltäglichen Aufgaben fließt. Und es ist immer wieder auch gute Werbung für das Besucherbergwerk in Käpfnach. Manche Lehrperson ist durch einen solchen Beitrag darauf aufmerksam.

Im Februar dieses Jahres waren es Janik Staub und Marco Röllin, Lernende im dritten Lehrjahr, welche anfragten, ob wir für eine Probevertiefungsarbeit Informationen zur Verfügung stellen könnten. Überdies suchten sie auch einen Interviewpartner für ein kleines, in der Arbeit ebenfalls nachzulesendes, Gespräch. Wie immer boten wir für dieses Vorhaben sehr gerne Hand. Entstanden ist eine tadellose, 23-seitige Arbeit mit dem Titel «Faszination Kohlebergwerke». Ab Seite 14 wird unser Bergwerk in Käpfnach ausgiebig portraitiert. Die ganze Vertiefungsarbeit abzdrukken würde den Umfang unserer Bergwerk-Nachrichten sprengen. Stellvertretend dafür koppeln wir das Interview mit unserem Sekretariat aus. Das Interview ist im Originaltext abgedruckt.

Interview mit Brigit Ruoff
Führungssekretariat des Bergwerk Käpfnach und Museumsleitung.

Marco: Wieso wurde genau in Horgen Kohle abgebaut? Wurde hier viel Kohle gefunden?

Brigit: Das geht auf ein Ziegler zurück. Er hat aus Lehm Tonblöcke gebrannt. Im Aabachtobel wollte er wieder Lehm holen und fand dort eine schwarze Schicht und hat so eigentlich die Kohle gefunden in dieser Region. Erst später ist man aber dem nachgegangen. Man wusste zwar schon was man mit Kohle machen kann aber dass es hier Kohle gab wusste man nicht.

Marco: In dem Falle ist es auch dieser Ziegler der erste Zeichen von Kohle gefunden hat?

Brigit: Ja, das ist richtig. Es geht darum, dass sich ein Bach immer einfrisst und somit ein kleines Tal bildet. So kam dann die kohlefördernde Schicht «z'Tag».

Marco: Die Kohle hier in Horgen ist ja eher von schlechter Qualität. Hat man aber auch mal Kohle von besserer Qualität hier gefunden?

Brigit: Käpfner Kohle war durchgehend immer ungefähr gleich von der Qualität her. Es kam sicher vor, dass es Teile gab, dass weniger von Schwefel befallen war. Aber ansonsten war es immer gleich.

Marco: Wie viele Todesfälle hat es insgesamt im ganzen Bergwerk in Käpfnach gegeben?

Brigit: Wir wissen von ganz sicher drei. Alle drei starben in der Zeit vom 2. Weltkrieg. Von den früheren Zeiten sind keine Unterlagen vorhanden wo uns diese Frage beantworten können.

Marco: Wie lange haben die Arbeiter gearbeitet, reine Arbeitszeit? Mussten sie auch viele Überstunden machen?

Oder waren es geregelte Arbeitszeiten?

Brigit: Es war ja ein Schichtbetrieb. Zeitenweise sogar 3-Schichtig. Das heisst dass sie geregelte Arbeitszeiten hatten. Der Arbeitsweg oder dass sie sich nach der Schicht waschen konnten sind nicht in der Arbeitszeit eingerechnet.

Marco: Viele Arbeiter kamen ja aus der March. Hatten die unter der Woche eine Unterkunft in Horgen oder mussten die jeden Tag nach Hause?

Brigit: Nur sehr wenige, höchstens familiär. Höchstens wenn jemand in der Familie in der Nähe gewohnt hat.

Marco: Der Lohn war überdurchschnittlich hoch, höher als bei einem Lehrer. War das ein zusätzlicher Ansporn hier ein Risiko in Kauf zu nehmen? Wollte man so Arbeiter anlocken, um so den Abbau zu fördern im 2. Weltkrieg?

Brigit: Es war sicher ein Faktor. Ich glaube aber, dass der Umstand der harten Arbeit eben auch dazu gehört hat.

Marco: Wieso wurde der Kohleabbau gestoppt? Hat sich das in der neuen Zeit nicht mehr gelohnt? Oder was war der Grund?

Brigit: Der Grund war jedes Mal der gleiche. Das Bergwerk war immer zu gewissen Zeiten offen und dann gab es wieder Ruhezeiten. Jedes Mal war der Grund das es unsichere Zeiten ausserhalb der Schweiz, Weltkriege, Französischer Krieg usw. dazu geführt hatten, dass die Kohle wieder wichtig geworden ist. Die Kohle, die aus dem Ausland kam, konnte man nicht mehr importieren. Durch das wurde unsere Kohle wieder wichtig.

Marco: Welche Mittel wurden eingesetzt um die Kohle auszugraben? Hatte man Liftschächte?

Brigit: Nein, man hatte nur Loren. Einen Schacht hatte man keinen. Man ging schon mal ein bisschen tiefer oder höher, aber das nennt man Stollen. Züge konnte man nicht einsetzen.

Marco: Was war der Ansporn von diesen Vereinsmitgliedern dieses Bergwerk wieder aufleben zu lassen?

Brigit: Es ist ein sehr wichtiger Teil der Industriegeschichte der Schweiz und dieser Region. Das möchte man erhalten. Die Leute sollen wissen, dass hier etwas Aussergewöhnliches geschaffener wurde.

Marco: Was ist für dich persönlich der Ansporn?

Brigit: Das ist eine gute Frage. Der Grossvater meines Mannes arbeitete hier in diesem Bergwerk. Wir wohnen in einem historischen Haus in Käpfnach und dieses hat auch ein Bezug zu diesem Bergwerk. So kam ich dazu.

Marco: Wie gross ist das Interesse der Bevölkerung zu diesem Bergwerk? Interessieren sich viele in unserem Alter?

Brigit: Ein Drittel unserer Führungen sind Schülerführungen. Das heisst Junge in eurem Alter kommen vielmals mit der Berufsschule oder mit Firmen. Sehr viele kommen auch ein zweites Mal was für uns sehr positiv ist. Wir haben auch das Glück dass Junge auch aktiv im Verein mithelfen und somit den Bezug zu den jüngeren aufbauen. Als wenn ihr vorige Zeit habt (lacht).

Marco: Danke vielmals für dieses Interview.

Brigit: Gern geschehen

*Fragen Marco Röllin
Antworten Brigit Ruoff
Einleitung Brigit Ruoff*



Vereinsausflug 2020

Besuch des ehemaligen «Bergwerk Mühlehorn»

Das Corona «Dingsda» schränkte und schränkt immer noch auch unsere Vereinsaktivitäten erheblich ein. So musste der für Mitte Mai geplante Vereinsausflug 2020 abgesagt werden. Ein Entscheid der nicht anders zu treffen war, wenn auch das Bedauern allseits gross war. In der Zwischenzeit gab es doch einige Lockerungen der anfänglich sehr rigiden Einschränkungen und so hat unser Vorstand im August entschieden, dass es doch einen Vereinsausflug 2020 geben soll. Anlässlich des Stamms der Aktiven vom 26. August 2020 orientierte Peter Loeble über den geplanten Besuch des ehemaligen Bergwerk Mühlehorn. Dieses war ab 1879 bis Ende des ersten Weltkrieges recht eng mit unserem Bergwerk verbunden. Ein Besuch war also sicher lohnend.

Rasch konnte das Datum fixiert werden und so trafen wir uns am Sonntagmorgen, 20. September 2020, kurz vor 09.30 Uhr, auf dem Bahnhof Horgen. Per Zug und nachdem in Wädenswil auch Peter und Bruno zugestiegen waren, fuhren wir nach Mühlehorn. Vom Bahnhof Mühlehorn aus ging es dann zu Fuss zum ersten Stolleneingang des ehemaligen Bergwerks Mühlehorn. Peter Loeble erklärte anhand einer Übersichtsgraphik die Anlage des ehemaligen Bergwerks. Er informierte auch über den 1924 erfolgten Bergsturz, der den mittleren Teil des Bergwerks arg in Mitleidenschaft zog. Ebenso waren Strasse und Bahn erheblich betroffen, was zur Schliessung des Betriebs des Bergwerks führte. Ganz besonders tragisch bei diesem Unglück war aber der Tod einer Wäscherin, die von der durch den Bergsturz ausgelösten Springflut in den See gerissen wurde und ertrank.



Nach dieser Einführung machten wir uns bereit für das Befahren des Bergwerks, das heisst Helm, Geleucht und angepasste Kleidung.

Bereits nach wenigen Metern wurden die Unterschiede zu «unserem» Bergwerk deutlich erkennbar: Anstelle von engen, niedrigen Stollen öffneten sich teils recht grosse Kammern, die auch mit entsprechenden Durchgängen miteinander verbunden waren. Statt Sandstein und Mergel dominierte Kalksteinfelsen. An vielen Stellen ergaben sich durch Wassereintritte faszinierende Sintergebilde und Formationen

Immer wieder trafen wir auch auf Messstellen, wobei der Zustand zumindest bei einzelnen darauf schliessen lässt, dass die Gefahr eines weiteren Bergsturzes nicht als sehr gross eingeschätzt wird. Zumindest war das unsere Hoffnung!

Nach rund einer halben Stunde verliessen wir den ersten Bergwerkabschnitt und machten uns auf den Weg zum zweiten Stolleneingang. In diesem zweiten Abbaubereich sind noch die Überreste der elektrischen Beleuchtung sicht-

bar, was darauf schliessen lässt, dass in diesem Bereich später gearbeitet wurde. Nachdem wir auch diesen Teil des Bergwerks besichtigt hatten, endete unsere Befahrung und wir machten uns wieder auf den Weg Richtung Bahnhof Mühlehorn. Unterwegs machten wir einen Halt im Kiosk-Café «Schiffplände». Bei Bier und/oder Kaffee gab es so ein erstes Mal Gelegenheit, das soeben Erlebte noch-

mals zu diskutieren. Die Gespräche – und das ist ja durchaus auch Ziel eines Vereinsausflugs – drehten sich aber bald auch um andere Themen. Schliesslich führen wir wieder mit der Bahn nach Horgen. Bei dieser Gelegenheit ein herzliches Dankeschön an Peter Loeble für die Organisation dieses Ausflugs und für die interessanten Informationen während der Befahrung des Bergwerks.

Wissenswertes zum ehemaligen Bergwerk Mühlehorn und zur Verbindung zum Bergwerk Käpfnach

Informationen zum ehemaligen Bergwerk Mühlehorn sind in verschiedenen Quellen zu finden. Zu erwähnen sind etwa die Jubiläumsschönung «125 Jahre Zementi z'Käpfnach / Geschichte und Geschichten / Wolfgang Taubert» oder der Blog der uns bestens bekannten Bergbauforscherin Luisa (blog.atelierreisen.ch / Stichwort «Mühlehorn»).

Die Verbindung zu unserem Bergwerk ergab sich aus der Tatsache, dass der in unserem Bergwerk vorhandene Zementmergel eher von minderer Qualität war. Der damalige Verwalter unseres Bergwerks, Heinrich Burkhardt, erwarb 1879 das Grundstück am Walensee und eröffnete eine Zementgrube mit 2 Brennöfen. Er lieferte dann gebrannten, ungemahlene Zement nach Käpfnach, wodurch die Qualität des Käpfbacher Zements gesteigert werden konnte. Selbstverständlich ergaben sich durch diese persönliche Verbindung zwischen den beiden Betrieben auch Gerüchte und Vorbehalte gegenüber der Person von Heinrich Burkhardt. Es gab Stimmen, die behaupteten, dass Heinrich Burkhardt unredliche Vorteile aus diesem Konstrukt zog. Er wurde darauf hin verpflichtet, den Kauf des Zements auszuschreiben. Die Vorbehalte erwiesen sich dann als haltlos.

Text und Bild: Elio Keller





Schlussbericht «Neugestaltung Bergbaumuseum»

Nach Abschluss des letzten grossen Vereinsprojektes im Jahr 2014 wurde die Erneuerung des Bergbaumuseums als nächstes Ziel bestimmt. Die Aktivmitglieder hofften, dieses Projekt im Zeitraum von 2020 bis 2025 realisieren zu können. Bis dahin sollten sich auch die dafür benötigten Geldmittel mit den Einnahmen aus dem Führungsbetrieb erwirtschaften lassen.

Nach dem Brandereignis vom 15. Dezember 2015 musste das Bergbaumuseum in die vereinseigenen Räumlichkeiten an der Seestrasse gezügelt werden. Rasch zeigte sich, dass man damit nicht so bald wieder an die Bergwerkstrasse zurück kehren können. Die Situation wollte der Vorstand als Chance nutzen und die umfassende Neugestaltung des Bergbaumuseums, nun früher als geplant, an die Hand nehmen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Führungs-

personen und Museumsbetreuerinnen machte sich an die Arbeit, das Projekt vorzubereiten. Erfahrungen aus dem Führungsbetrieb sollten einfließen ebenso wie neuere Erkenntnisse, die durch das Auswerten verschiedenster Quellen in den letzten Jahren gewonnen wurden.

Das Projekt «Neugestaltung Bergbaumuseum» konnte zur Beurteilung der Museumsfachfrau Gina Moser vorgelegt werden. Sie bezeichnete die Projektziele positiv und ergänzte diese mit einzelnen Hinweisen. So war man im Herbst 2017 bereit für die Umsetzung und konnte die Sponsorsuche angehen. Die Übernahme der Museumsräumlichkeiten verzögerte sich mehrmals. Erst im Winter 2018 konnte mit der Projektumsetzung begonnen werden. Den Saisonbeginn im März 2018 im neu eingerichteten Bergbaumuseum feiern zu können, war damit

unrealistisch geworden. Das ganze Projekt musste etappiert werden und dessen Umsetzung galt es über mehrere Jahre vorzusehen. Dies auch aus Gründen der Finanzierung und der Tatsache, dass die Arbeiten an den neuen Einrichtungen nur während der Winterpause des Führungsbetriebes möglich sind.

So freuten wir uns, anfangs April 2018 ein erstes Etappenziel der Öffentlichkeit vorstellen zu können. Der Eingangsbereich präsentiert sich nun bergmännisch ausgebaut mit Holz und einer Beleuchtung aus elektrifizierten Karbidlampen. Ein «Sinnesturm» mit Mikroskop sowie Tast- und Riechaufgaben, lädt zum Verweilen ein. An den Hörstationen kann der Besucher den Geschichten zum Bergwerk

Käpfnach lauschen. Die Übersicht aller Bergwerke der Schweiz, geordnet nach Rohstoffen, gibt Auskunft über die Bodenschätze unseres Landes. Die Bergwerkrelikte dürfen in neuen Vitrinen ausgestellt werden. Kleine Besucher können in einem eigens für sie gebauten Lokführerstand durch die Bergwerkstollen fahren.

Neu finden die Erläuterungen der Führungspersonen sowie Filmprojektionen im hinteren Museumsraum statt. Dank moderner Präsentationsmöglichkeiten lassen sich nun auch weitergehende Informationen projizieren. Ergänzend ist eine Darstellung des Inkohlungsprozesses eingerichtet. Die neuen Sitzeinrichtungen sind flexibel und bequem.

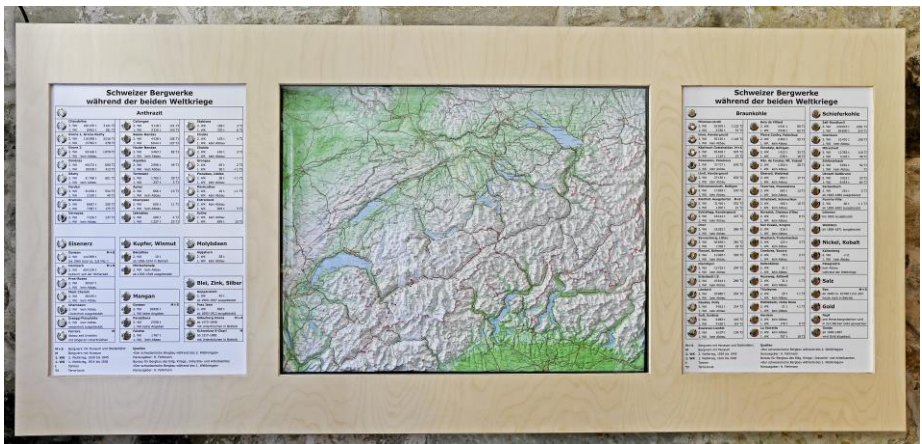


Bild: Übersicht der Bergwerke der Schweiz

Ein weiteres Etappenziel war im Frühjahr 2019 erreicht. Im hinteren Museumsraum durften die neuen Informationstafeln, ausgeführt mit Unterstützung von Migros-Kulturprozent, präsentiert werden. Im vorderen Museumsraum ist das Modell des «Bergwerk Gottshalden», das Kohle-Abbauggebiet während dem 2. Weltkrieg, ein Blickfang. An den eingerichteten Tablets kann der Besucher eine grosse Auswahl an Bildern abrufen oder sich anhand von verschiedensten Bei-

trägen über Aktuelles oder Vergangenes zum Bergwerk Käpfnach informieren.

In der Winterpause 2020 konnten letzte Beleuchtungsarbeiten ausgeführt, Details verbessert und die Erinnerungstafel der Museumserneuerung montiert werden. Der Bergwerkverein Käpfnach bezeichnet das Projekt «Neugestaltung Bergbaumuseum» per Ende Juni 2020 als abgeschlossen.

Die Aktivmitglieder haben in über 2000

Arbeitsstunden das Projekt umgesetzt und mit ihrem enormen Einsatz einen grossen und wertvollen Beitrag zur Finanzierung geleistet. Dazu kam die grosse Unterstützung der Landeslotterie des Kantons Zürich und der Vereinsmitglieder, welche die Neugestaltung des Bergbaumuseums in der ausgeführten Form ermöglichten! Der Bergwerkverein Käpfnach ist sehr dankbar darum und freut sich über die positiven Rückmeldungen der Besucher.



Erinnerungstafeln



Mikroskop




Hörstation



Lokführerstand

BilderText: Brigit Ruoff

Bilder: Peter Löble, Brigit Ruoff 

Bergwerk

Geschichte unserer Lok 12006 ex Bretscher AG

Lokomotivfabriken

**Orenstein & Koppel
Werk Prag
MBA Dübendorf**

1941/42 wurde der Lokomotivbau des O&K Werks Nordhausennach Prag verlagert. Das Lieferverzeichnis des Werks Nordhausen bzw. Prag endet mit der Fabriknummer 12003 von 1944. Seltsamerweise sind die darauf folgenden Nummern 12004-12006 und 12008-12009 in der Schweiz nachgewiesen worden und teilweise bis heute erhalten geblieben. Die Lokomotiven mit diesen Nummern wurden alle von MBA an Schweizer Kunden geliefert. Die Vermutung liegt daher nahe, dass sie aus noch vorhandenen Teilen bei MBA in Zürich hergestellt wurden. Vereinzelt tauchen auch noch spätere Nummern auf, so ist beispielsweise die Lok mit der Fabriknummer 12231 auf einem privaten Grundstück in Les Planchettes aufgestellt.

Die Lok mit der Fabriknummer 12004 ging an Bless & Co. Bauunternehmung, Dübendorf (später Bless Bauunternehmung AG, Zürich, 1986 liquidiert). Etwa 1987 kaufte ein Transportunternehmer und Restaurantbesitzer aus Grämigen die Lok und stellte sie auf dem Spielplatz bei seinem Restaurant auf.

Vor dem Eingang zur Bauunternehmung Bretscher AG in Wallisellen stand die Lok mit der Fabriknummer 12006.

Gekauft: 23.2.1946 Kaufpreis: Fr. 20'800.-- in Betrieb bis 1971 Spurweite 600 mm Gewicht 3'800 Kg Leistung 25 PS



Unser Präsi mit der Lok beim Bergwerk Käpfnach

Diese Lok wurde 2020 vom Bergwerk Käpfnach in Horgen erworben und durch die Firma Stäubli Wasserbau AG Horgen nach Käpfnach transportiert und auf dem Vorplatz, beim Eingang Rotweg-Stollen, an der Seestrasse aufgestellt.

Am 18. Mai 1945 ist bei der Braunkohle Genossenschaft Horgen folgende Offerte der MASCHINEN UND BAHNBEDARF AKTIENGESELLSCHAFT eingegangen, die auch eine Lok desselben Typs enthielt.

Auszug aus BWK-Archiv, Schneider:
Wir unterhalten in unseren Werkstätten ein grosses Lager der verschiedensten Bestandteile in la Qualität, die wir prompt und billigst liefern können. U.A. sind noch Drehrahmen, Drehscheiben, Transportwagen, Diesellokomotiven "Montania" zur Ausmietung und zum Teil auch zum Kaufe bereit.

Wir dürften Sie wohl um Ihre werten Anfragen und Aufträge bitten.

Hochachtungsvoll
MASCHINEN UND BAHNBEDARF-AKTIENGESELLSCHAFT

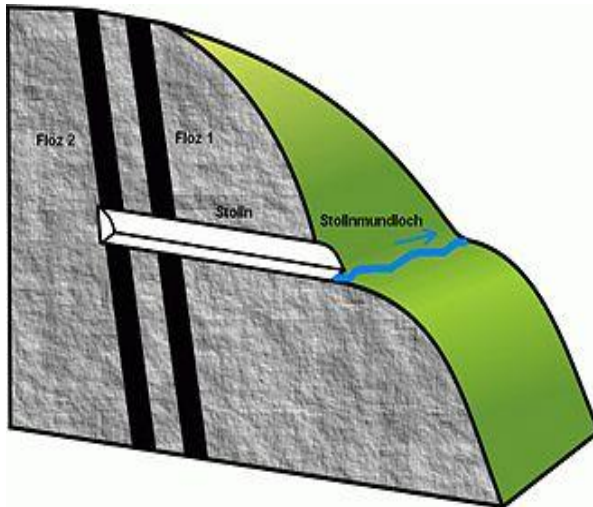
Quellen
BWK Archiv Schneider

Recherche, Text und Bild: Peter Frei



Bergmannssprache

Was gibt es für Stollen?



Schürfstollen, auch Suchstollen genannt, dienen nur dazu, die Lagerstätte zu finden

Betriebstollen dienen zu Betrieb des Bergwerks

Je nach Funktion für den Bergwerksbetrieb werden Stollen eingeteilt in Erbstollen, Wasserlösungsstollen, Wetterstollen und Förderstollen.

Erbstollen

Im Bergwerk Käpfnach brauchte es keine Erbstollen, da nur 1 Sohle (Etage) vorhanden war. So konnten die Förderstollen diese Aufgabe übernehmen.

Erbstollen dienen der Entwässerung und hatten eine besondere Bedeutung für die Stollenbergwerke. Erbstollen galten als sogenannte „bevorrechtigte Stollen“. Die Wichtigkeit dieser Stollen für den Bergbau wurde bereits in der «*Chursächsischen Stolln Ordnung*» aus dem Jahre 1749 hervor gehoben. Die Hauptaufgabe des Erbstollens ist es, für möglichst viele Bergwerke das Wasser zu lösen. Da sie zur Wasserlösung verschiedener

Grubenreviere dienen, wurden sie auch Revierstollen genannt. Die Anzahl der gelösten Bergwerke ist je nach Erbstollen recht unterschiedlich. Die Erbstollen hatten neben der Aufgabe der Wasserableitung auch noch zusätzlich die Aufgabe der Wetterführung für die angeschlossenen Grubengebäude. Es gab aber auch Erbstollen, die nur die Aufgabe der Entwässerung oberhalb gelegener Bergwerke hatten. Planmäßiger Abbau wurde mit Erbstollen nicht betrieben.

Der Begriff des Erbstollen rührte daher, dass in einem Bergbauggebiet der jeweils am tiefsten gelegene Stollen meist nicht

nur das Wasser des zu ihm gehörenden Bergwerkes abführte, sondern er „erbte“ auch die Abwässer höher gelegener Bergwerke. Zur Vermeidung sogenannter böser Wetter musste ein Erbstollen genügend geräumig sein. Das wichtigste, was ein Erbstollen jedoch einbringen musste, war die Erbteufe. Diese war Voraussetzung, um als Erbstollen anerkannt zu werden. Der Stollen musste die Erbteufe von 7 Lachtern (circa 14 Meter) erfüllen und eine Spanne unterhalb des Schachtausganges der zugehörigen Zechen liegen. Wenn ein Stollen diese Bedingungen erfüllte, konnte der «Stollner» beantragen, dass der Stollen das Erbstollenrecht verliehen bekam. Auf Grund des Erbstollenrechtes hatte der Besitzer dieses Erbstollens das Recht, von allen Bergwerken, deren Wasser er ableitete, als Abgabe eine Gebühr, die sogenannte „Stollsteuer“ zu erheben. Die Erbstollengerechtigkeit beinhaltete ferner das Recht, mit dem Stollenhieb einen Teil der unterirdisch angetroffenen Lagerstätten für sich in Anspruch nehmen zu können sobald man unter der Stollensohle des Erbstollens arbeiten wollte, brauchte man einen neuen, tiefer gelegenen Erbstollen. Andernfalls mussten Handpumpen, Pferdekraft oder eine Wasserhaltung zur Entwässerung eingesetzt werden. Für eine Wasserkunst wurde ein Wasserrad installiert, um die Pumpen anzutreiben. Der längste Erbstollen des Ruhrgebietes, der Schlebuscher Erbstollen, hatte schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine Länge von 13 km. Auch der 1844 begonnene «Rothschönberger Stolln», der eine Länge von 50,9 km erreichte, galt während seiner Errichtung als Erbstollen. Seit dem 1. Juli des Jahres 1869 wurden keine neuen Erbstollen mehr verliehen.

Wasserlösungsstollen

Wasserlösungsstollen, auch Wasserlösungsstollen, wird zur Entwässerung bei ausgedehnten Grubenbauen angelegt. Oftmals wurden deshalb Stollen nur zum Zweck der Entwässerung gebaut. Dies ist insbesondere dann sehr wichtig, wenn höher anstehende Lagerstättenteile ohne Wasserhaltung abgebaut werden sollten. Für Wasserlösungsstollen gilt der Grundsatz, dass ein Stollen der einmal Wasserlösungsstollen war, dies auch für immer bleiben wird. Dieser Grundsatz gilt auch für trocken gefallene Wasserlösungsstollen oftmals werden Wasserlösungsstollen auch zur Energieerzeugung mittels Wasserkraft genutzt. Wasserlösungsstollen können recht beachtliche Längen erreichen, so ist zum Beispiel der Schlüsselstollen im Mansfelder Bergbau über 31 Kilometer lang.



Wetterstollen

Wetterstollen haben die Aufgabe, das Grubengebäude zu bewettern. Sie wurden hauptsächlich beim Braun- und Steinkohlenbergbau eingesetzt. Aber auch in Erzbergwerken wurden solche Stollen zur Bewetterung genutzt. Voraussetzung für den Einsatz von Wetterstollen waren die besonderen örtlichen Ver-

hältnisse. Sie werden möglichst kurz und ohne Krümmungen angelegt, so dass die Luft ohne grossen Widerstand durchziehen konnte. Um die Kaminwirkung auszunutzen, werden sie mit starkem Ansteigen gegen den Ausgang aufgefahen. Wetterstollen haben nur eine untergeordnete Rolle, da der Einsatz von Wetter-schächten überwiegend vorteilhafter ist.

Förderstollen

Bei grösseren Bergwerken werden separate Förderstollen zum Herausfordern der nutzbaren Mineralien und der Berge genutzt. Diese Stollen werden so ausgerichtet, dass sie möglichst kurz sind, damit die Förderung effektiv und kostengünstig gestaltet werden kann. Oftmals ist das Stollenmundloch so platziert, dass es in der Nähe einer Abfuhrstrasse liegt. Die Neigung von Förderstollen erfordert kein besonderes Gefälle und ist je nach Lage der Abbaustollen und Anfangspunkt des Stollens entweder steigend oder fallend. Nach Möglichkeit werden Förderstollen in Förderrichtung mit einem Gefälle versehen. Bei Förderstollen mit mässigem Gefälle werden die Fördergefässe mit Bremsen ausgestattet, damit sie bei manueller Förderung auch abgebremst werden können. Bei sehr starkem Gefälle werden spezielle Bremsberge aufgefahen. Je nach Grösse des Grubengebäudes werden auch oftmals mehrere Förderstollen genutzt. Besitzt der Förderstollen eine Steigung in Richtung Stollenmundloch, werden zum Ziehen der Fördergefässe Haspelanlagen verwendet.

Weitere Nutzung der Stollen

Im Zweiten Weltkrieg wurden die Eingangsbereiche verlassener Bergbau-Stollen bevorzugt zu Luftschutz-Quartie-

ren ausgebaut, den sog. Luftschutzstollen. Alte stillgelegte Wasserlösungsstollen werden auch heute noch zur Ableitung des anfallenden Wassers genutzt. Sie dienen in den betreffenden Gebieten als Gebirgsdrainage bei extremen Wasserereignissen. Sie müssen als Relikte des Altbergbaus weiterhin gesichert, gereinigt und bergtechnisch instand gehalten werden.

*Text und Recherche Peter Frei
Quelle Wikipedia*



Historisches

Archive, Bibliotheken und das Bergwerk

Die vielfältigen Gedächtnisinstitutionen bewahren unser Kulturerbe. Unter Gedächtnisinstitutionen verstehen wir Museen, Archive, Bibliotheken usw. kurz, alle die nach ihrem Zweck Kulturgut sammeln, bewahren und vermitteln. Meist sind diese Institutionen sehr gut im Sammeln, haben leider wenig Mittel und einige tun sich schwer beim Bewahren (konservieren, sichern, digitalisieren), wenig bleibt übrig fürs Vermitteln. Sogar der Nationalbibliothek bleibt wenig, so dass sie seit knapp 2 Jahren am Samstag geschlossen bleibt und so vor allem auswärtigen, berufstätigen Personen den Zugang erschwert. So oder so verschwindet sehr, sehr vieles in klimatisierten, kilometerlangen Regallagern und bleibt unangetastet.

Es geht auch anders. Die ETH-Bibliothek und anderer sassen und sitzen immer noch auf riesigen Beständen von Fotografien die immer wieder interessieren. Für Reproduktionen verlangte sie Gebühren, die kaum die nicht geringen Selbstkosten deckten. Die Option Gebühren zu erhöhen damit das kosten-deckend wird und damit die Nachfrage

einschränken? Die Institutionen kamen zum Schluss, dass sie so dem Auftrag, vermitteln der Inhalte, immer weniger gerecht werden konnten. Zudem gibt es ein Öffentlichkeitsgesetz und weiter hat ja der Steuerzahler schon die Kosten für das Sammeln und Bewahren getragen. Die ETH-Bibliothek, das Bundesarchiv, das Staatsarchiv Zürich und weitere, entschlossen sich zu einem neuen Ansatz, Sammlungen in bester Qualität online zur Verfügung zu stellen. Die allermeisten Inhalte sind unter der Lizenz CC BY-SA oder sogar PD (Public Domain) verfügbar und somit universell verwendbar, denn die sehr gebräuchliche Open Source Lizenz wird ja auch von Wikipedia verwendet. Die ETH allein hat knapp 900'000 Bilder so aufbereitet. Im Fundus der Institutionen gibt es daneben eine grosse Zahl von Handschriften, archiva-lischen Büchern, Zeitschriften und Drucke. Durch eigene Beobachtung und Feedback von Benutzern haben die Institutionen auch Fehler in den Meta-daten. Die Bildunterschriften, Standort-bezeichnungen usw. waren falsch oder unbekannt. Hin und wieder war einmal ein Negativ seitenverkehrt gescannt worden oder das Bild zeigte überhaupt nicht das, was der Titel versprach. Nach dem JE-KA-MI-System, modern «crowdsourc-ing» genannt, ist der Input jeweils sehr willkommen.

Was hat das alles nun aber mit dem Bergwerk zu tun? Die Leserinnen und Leser unserer Bergwerk-Nachrichten wissen, dass ich schon einige Artikel auf Grund der historischen Regierungsrats-protokolle geschrieben habe. Diese sind online verfügbar und bereits transkribiert, das heisst also nicht nur die eigentliche Handschrift, sondern auch in einer modernen maschinenlesbaren Form. In den Fotobeständen fanden sich in den letzten Jahren neben vielen bekannten Fotos auch bisher unbekannte, darunter Bilder von Walter Mittelholzer, Werner Friedli, Swissair Foto AG und weiterer.

Besonders spannend ist die Initiative, die das Staatsarchiv im Mai gestartet hat, die rund 20'000 historischen Karten und Pläne, einige fast 500 Jahre alt, sollen geo-referenziert werden. Das heisst, es sind auf einer modernen Karte und auf der historischen Karte oder dem Plan min-desten drei übereinstimmende Punkte zu bezeichnen, danach können die Karten überlagert werden. So werden Verän-derungen, die sich im Laufe der Zeit er-geben haben, hervorgehoben. Bei dieser Riesenarbeit zählt das Staatsarchiv auch auf Freiwillige.

Für unser Bergwerk hat das Staatsarchiv einen Bestand von rund 170 Plänen, dabei sind Stollenquerschnitt, Steiger-pläne, Baupläne von Kohlemagazinen, sowie Stollenübersichtspläne, die frühe-sten vor 1800 datiert. Das Projekt hat schon an Profil gewonnen. Auch vom Bergwerk ist schon einiges eingetragen. Wer sich hier weiter interessiert dem empfehle ich, auf der Projektseite des Staatsarchivs zu schnuppern oder bis zum Abschluss zu warten, wenn das Resultat auf dem GIS des Kantons Zürich aufgeschaltet wird (maps.zh.ch).

Text Hansruedi Seinauer 

Aus dem Archiv

Industrialisierung im Bergwerk Käpf-nach

Im Jahre 1887 suchte der damalige Ver-walter des Bergwerk Käpfnach, Heinrich Burkhardt, nach Wegen die Produktion im Zementwerk zu steigern. Es ist nicht ersichtlich, ob Käpfnach oder Mühlehorn gemeint ist. In dieser Zeit wurden Dampf-maschinen immer häufiger eingesetzt, da sie nicht wie die bisher eingesetzten Wasserantriebe witterungsabhängig wa-ren. Heinrich Burkhardt hatte die Idee die Nordostbahn anzufragen ob diese ihm eine ausgediente Lokomotive zu einem Locomobil, einem stationären Antrieb

umbauen könnte:

Der Brief ist im Originaltext, ohne Korrekturen von Orthographie oder Grammatik, abgedruckt.

Mit Schreiben vom 16. dies fragen Sie uns, mit Bezugnahme auf eine bezügliche Rücksprache mit unserm Maschinenmeister Herrn Haueter, an, zu welchem Preise wir Ihnen eine unserer alten Locomotiven ohne Tender abtreten können, und ob wir eventuell im Falle wären die für Ihre Zwecke nöthigen Umänderungs-Arbeiten in eine Halb-Locomobile in unserer Werkstätte zu übernehmen. In Antwort hierauf beehren wir uns Ihnen zu erwiedern, daß wir geneigt sind, mit Ihnen in Unterhandlung zu treten, und offeriren wir Ihnen demgemäß eine unserer zum Abschrieb bestimmten Locomotiven ohne Tender als Halblockomobile umgebaut zu frs. 8000.-, neben unser Geleise bei Ihrer Fabrik gestellt. Dabei können wir eine bestimmte Lieferfrist nicht zusage, indem erst noch Studien über den Umbau gemacht werden müssen. Wir sehen Ihren gefl. weitem Nachrichten entgegen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Für die Direction der Schweiz.-Nordostbahn

Dieses Dokument wurde im Sept. 2020 von Hans Reichenbach in eine heute lesbare Schrift übersetzt. Vielen Dank Hans.

Ob dieses Geschäft getätigt wurde ist bis heute nicht bekannt.

*Recherche, Einleitung und
Schlusswort* Peter Löble
*Übersetzung des alten
Schriftzuges* Hans Reichenbach
Quelle Archiv Bergwerk Käpfnach

Äxgüsi, i han ä Frag

Warum nennt man Explosionen im Bergbau «schlagende Wetter»?

Genau genommen, nennt man nicht die Explosion «schlagende Wetter» sondern das zur Explosion führende Gasgemisch zwischen Sauerstoff, Methan und einer Zündquelle. Liegt die Konzentration des Methans zwischen 5 und 14 % besteht die Gefahr, dass das «schlagende Wetter» zu einer Schlagwetterexplosion führen kann.

Der etwas verwirrende Name hat diese Art von Explosion von deren Ablauf: Nachdem das Schlagwettergemisch gezündet wurde, erhöht sich die Gastemperatur auf über 2000°C. Aufgrund der Temperaturzunahme dehnt sich das Gasgemisch stark aus. Durch die räumliche Begrenzung der Stollen wird die Detonationswirkung verstärkt. Bei besonders intensiven Explosionen entstehen Drücke bis zu 100 bar. Dabei können sogar Maschinen verformt und durch die Luft geworfen werden. Sekundenbruchteile nach der Explosion kühlen die Explosionsgase wieder ab. Die Abkühlung führt zu einer Kontraktion der Explosionsgase und somit zu einem Unterdruck und einem Rückschlag in Richtung der Explosionsquelle. Aufgrund des Unterdrucks strömen giftige Restgase, insbesondere Stickstoff und Kohlenstoffdioxid in den jeweils betroffenen Grubenbau. Die Wirkung der Explosion der so konzentrierten Grubengase, bei der zunächst ein Druckstoß in die eine und dann ein Rückschlag in die andere Richtung erfolgt, hat den Explosionen ihren Namen "Schlagwetter" gegeben.

*Text und Recherche
Quelle*

*Ralph Hirt
Internet*



Recherche im Internet

Auf der Suche nach interessanten Artikeln und Hinweisen bin ich auf die Seite <https://www.e-newspaperarchives.ch/> gestossen. Dort werden alte und uralte Zeitungen gescannt, schematisch gespeichert und der Öffentlichkeit gratis zur Verfügung gestellt. Mit einem sehr einfach bedienbaren Suchtool kann nach Schlüsselworten gesucht werden. Ein kleines Beispiel was beim Suchwort «Käpfnach» gefunden wird, sehen Sie in den unten publizierten Ausschnitten. Zur besseren Lesbarkeit «übersetzte» ich die alte Schrift. Wo nötig, übersetzte ich die Texte in den moderneren Schreibstil.

— Die Arbeiter im staatlichen Kohlenbergwerk Käpfnach verlangten nach der „Tagwacht“ Lohnerhöhung. Es sollen aber sofort vier von ihnen entlassen worden sein.

Die Arbeiter im staatlichen Kohlebergwerk Käpfnach verlangten nach der «Tagwacht» Lohnerhöhung. Es sollen aber sofort vier von ihnen entlassen worden sein

Anzeige für Landwirthe und Gutsbesitzer.
Im Steinkohlenbergwerk in Käpfnach bei Horgen, ist immer Mergel vorräthig, welcher an beiden Ufern des Zürichsee's als vortreffliches Düngemittel für die Weinreben bekannt ist. Der Preis per Ladung franko nach Zürich beträgt 38 Fr.
Käpfnach, den 8. April 1859.
Bergwerksverwaltung.

Anzeige für Landwirte und Gutsbesitzer

Im Steinkohlenbergwerk in Käpfnach bei Horgen, ist immer Mergel vorräthig welcher an beiden Ufern des Zürichsee's als vortreffliches Düngemittel für die Weinreben bekannt ist. Der Preis pro Ladung franko nach Zürich beträgt 38 Fr.

Käpfnach, den 8. April 1859

Bergwerksverwaltung

*
Horgen. Der 43 Jahre alte Arbeiter im Kohlenbergwerk Käpfnach = Horgen, Eduard Müller in Horgen, stieg auf der Station Horgen aus dem von Richterswil kommenden Personenzug. Bei dem starken Nebel muß sich Müller in der Dunkelheit verirrt und gegen den See hin verlaufen haben. Er fiel ins Wasser. Seine Leiche wurde am andern Tage aus dem Wasser gezogen. Müller hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Horgen. Der 43 Jahre alte Arbeiter im Kohlenbergwerk Käpfnach = Horgen, Eduard Müller in Horgen, stieg auf der Station Horgen aus dem von Richterswil kommenden Personenzug. Bei dem starken Nebel muss sich Müller in der Dunkelheit verirrt und gegen den See hin verlaufen sein. Er fiel ins Wasser. Seine Leiche wurde am anderen Tage aus dem Wasser geborgen. Müller hinterlässt eine Frau und vier Kinder.

Zwei Artikel erschienen in der «Zürcher Freitagszeitung» am 25.4.1873 (oben), 15.4.1859 (Mitte) und in den Neuen Zürcher Nachrichten am 14.12.1942 (unten)

Moderner Kohletransport im Jahre 1906

Dieses Bild wurde von einem unbekanntem Fotografen im Jahre 1906 auf dem Areal des Gaswerks in Schieren gemacht. Weil zur Gasherstellung Kohle und/oder Koks verwendet wurde, ist davon auszugehen, dass sich in den typischen Kohlesäcken logischerweise auch Kohle oder Koks befindet. Ob diese letzten Endes aus unserem Bergwerk herstammte, lässt sich leider nicht mehr nachvollziehen



Foto *unbekannter Fotograf*
Bild *staatliches Bilderarchiv Zürich*
Text *Ralph Hirt*



Neue Museumsartikel

Das «Barbara-Bier» und der «LoreWy» sind gerne gekauft Museumsartikel. Neu dazu kommt das «Stollenwasser».

Gebrannt wird das «Stollenwasser» aus der Gelbmöstler-Birne, einer alten Birnensorte. Diese war am Ende des 19. Jahrhunderts vor allem in der Ostschweiz und der Bodenseeregion verbreitet, später in der ganzen Schweiz. Heute ist sie rar. Der Baumbestand ist überall und ihre Anfälligkeit für den Feuerbrand hat sie vielerorts zum Verschwinden gebracht. Zurzeit kommt der «Gelbmöstler-Schnaps» aus dem Appenzell. In naher Zukunft hofft der Bergwerkverein Käpfnach, die Früchte von einem Baum in einem nahen Gebiet ernten zu dürfen.

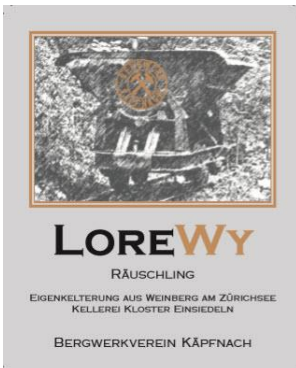
In der speziell gestalteten Flasche ist das «Stollenwasser» für Fr. 25.– erhältlich.



Die Bergwerk-Mütze ist in neuer Qualität erhältlich, attraktiver und mit mehr Tragkomfort. Sie kann für Fr. 29.– erworben werden.



Weihnachten steht vor der Türe und damit auch die Frage, mit was man wem eine Freude machen könnte. Erlebnisse lassen sich verschenken! Sei dies in Form von Gutscheinen für die öffentlichen Führungen oder für eine Gruppenführung. Speziell verpackt, vielleicht mit einem «LoreWy», einem T-Shirt oder einer Mütze, hat man etwas ganz Persönliches ausgesucht. Das Sekretariat hilft Ihnen gerne dabei.



Text und Bilder: Brigit Ruoff



Dankesbrief

Juli 2020

Heute waren wir mit unseren Kindern der 6. Klasse zu Gast im Bergwerkmuseum und wir alle waren sehr begeistert von der sehr informativen und unterhaltenden Führung. Wir möchten uns ganz herzlich bedanken und wünschen Ihnen noch recht viele Besucher in diesem Jahr. Das Museum ist mit viel Einsatz und guter Ausstattung eine wertvolle Geschichts- und Kulturstätte.

*Das Jahresende ist kein Ende und kein Anfang,
sondern ein Weiterleben mit der Weisheit, die uns
Erfahrung gelehrt hat.*

Hal Brorland

Hinweis in eigener Sache:

Redaktionsschluss für die
Bergwerk Nachrichten Nr. 108: Freitag, 26. Februar 2021

Redaktionsschluss für die
Berichte der Ressortchefs: Freitag, 12. Februar 2021



BERGWERKVEREIN KÄPFNACH

Postfach 27, 8810 Horgen - Telefon

044 725 39 35

www.bergwerk-kaepfnach.ch

Spenden/Legate Bergwerkverein Käpfnach

Spenden können gemäss Verfügung des kantonalen Steueramtes Zürich vom 15. März 1999 vom steuerbaren Einkommen in Abzug gebracht werden.

Allgemeine Spende

Damit unterstützen Sie den Bergwerkverein Käpfnach mit einer nicht projektbezogenen Spende. Hier entscheidet der Vorstand welches Projekt mit der Spende unterstützt wird.

Projektbezogene Spende

Sie spenden für ein konkretes Vorhaben. Damit werden Projekte des Bergwerkverein Käpfnach im Zusammenhang mit dem Besucherbetrieb, sei es mit einer Erweiterung im Museumsbetrieb oder mit einer Attraktion im Besucherstollen, umgesetzt.

Ereignisspende

Sie feiern einen runden Geburtstag, ein Jubiläum, eine Hochzeit oder ein anderes frohes Ereignis und möchten die Freude des Anlasses mit einer Spende an den Bergwerkverein Käpfnach teilen.

Trauerspende

Bei einem Trauerfall wird auf Wunsch des Verstorbenen oder seiner Hinterbliebenen dem Bergwerkverein Käpfnach eine Spende ausgerichtet.

Legat

Sie berücksichtigen in Ihrem Testament den Bergwerkverein Käpfnach als gemeinnützige Institution und unterstützen somit den Verein nachhaltig.

Postcheck-Konto: 87-170073-0 Bergwerkverein Käpfnach, 8810 Horgen

IBAN: CH11 0900 0000 8717 0073 0